

angiebt. Er teilt die Erde in 2 gleiche Hälften oder Hemisphären (=Halbkugeln). (Wie heißen diese?) — Mit ihm gleichlaufend giebt's auf jeder Hemisphäre 90 Linien, die alle gleichen Abstand (je 1 Grad oder 15 Meil.) voneinander haben. Sie heißen darum Parallellkreise. Gewöhnlich nennt man sie die Breitenkreise, weil sie die geographische Breite eines Ortes, d. h. seine Entfernung vom Äquator nach N. oder S. angeben. Alle Breitenkreise zählt man vom Äquator aus, den man mit 0 bezeichnet. Nach beiden Polen zu werden diese Kreise immer kleiner, sodaß der 90. von ihnen auf jeder Hemisphäre nur ein Punkt, der Pol selbst ist. Gleichlaufend mit den Breitenkreisen sind noch 4 Linien auf dem Globus und den Landarten: die beiden Polarkreise (welche?), je $66\frac{1}{2}^{\circ}$, und die beiden Wendekreise (welche?), je $23\frac{1}{2}^{\circ}$ vom Äquator entfernt.

Außer den genannten Linien bemerken wir auf Globen und Landarten die von Pol zu Pol sich ziehenden und alle Breitenkreise senkrecht schneidenden Meridiane oder Mittagslinien, 360 an der Zahl. Sie heißen Mittagslinien, weil alle Orte, die auf einem und demselben Meridiane liegen, täglich den höchsten Sonnenstand und folglich auch die Mittagszeit gleichzeitig haben. Man nennt sie aber auch oft Längenkreise, weil sie die geographische Länge eines Ortes, d. i. seine Entfernung vom O-Meridian nach O. oder W. angeben. Als O-Meridian bezeichnen wir Deutsche den Längenkreis, der über die Insel Ferro an der Nordwestküste Afrikas sich zieht. Von diesem Längenkreis aus, der, als vollständiger Kreis gedacht, die ganze Erde in eine östliche und westliche Halbkugel teilt, zählen wir nach O. und nach W. 180 Längenkreise. Die Entfernung eines Längenkreises von dem andern beträgt am Äquator 15 Meilen; je mehr sie sich den Polen nähern, desto enger werden sie, bis sie in den Polen selbst sich allesamt vereinen.

V. Das Wichtigste aus der physikalischen Geographie.

I. Die Bildung unserer Erdoberfläche.

Der Globus zeigt uns, daß fast drei Viertel der Erdoberfläche von einer ungeheueren Wasserflut bedeckt sind, aus der bald hier, bald da gewaltig große Festlandmassen auftauchen, die ein reichlich Viertel der Erdoberfläche bilden.

Vor Jahrtausenden — in der Entwicklungsperiode unserer Erde — war das nicht also. So behaupten die Gelehrten. Sie sagen uns: Die glühendheiße und zähflüssige Masse, aus der die Erde zur Urzeit noch bestand, kühlte sich nach innen zu allmählich ab. Hierdurch erhielt die Erde eine starre Rinde, die aber Bodenhebungen und Bodensenkungen, wie wir sie heute auf dem Erdenrund wahrnehmen, noch nicht zeigte.* Infolge ihrer Rindenbildung vermochte nun die Erde nicht mehr so viel Wärme in ihre

*) Das Innere der Erde befindet sich noch jetzt in feurig-flüssigem Zustande. Dies beweisen die Vulkane und die heißen Quellen unserer Erde (Siehe Anhang Bild 11 u. 12), sowie der Umstand, daß in den Bergwerksschächten die Erdwärme mit der Tiefe stetig zunimmt.